

Budapester Straße schrumpft für mehr Sicherheit auf dem Breitscheidplatz. Der 19. Dezember war der fünfte Jahrestag des islamistischen Terroranschlags auf dem Breitscheidplatz. Zur Erinnerung an die Opfer fanden eine [Andacht in der Gedächtniskirche und ein stilles Gedenken](#) draußen am Mahnmal statt. Aber wie geht es weiter mit den baulichen Schutzmaßnahmen, die verhindern sollen, dass noch einmal ein Fahrzeug auf den Platz rast? An den stählernen Lkw-Sperren und anderen massiven Barrieren gibt es seit langer Zeit viel Kritik. Jetzt sind andere Lösungen geplant.

Die FDP-Fraktion Charlottenburg-Wilmersdorf bemängelte in dieser Woche, dass „weiterhin kein dauerhaftes Sicherheitskonzept“ vorliege. Dazu sagte Ordnungsstadtrat **Oliver Schruoffeneger** (Grüne) dem Tagesspiegel, die Senatsverkehrsverwaltung habe soeben Vorschlägen des Bezirksamts zugestimmt.

Die südliche Fahrbahn der Budapester Straße soll im Abschnitt zwischen dem Hotel Waldorf Astoria und dem Einkaufszentrum „Bikini Berlin“ entfallen. Dieser Bereich ist bereits teilweise gesperrt, bisher allerdings nur [wegen Bauarbeiten an Fernwärmeleitungen](#). Der Mittelstreifen werde mit Pollern oder auf andere Weise zur Barriere verstärkt, sagt Schruoffeneger. Zwei Fahrstreifen würden „dem Platz zugeschlagen“. Für den Kfz-Verkehr bleibe je eine Spur pro Richtung übrig.

Am Kurfürstendamm will das Bezirksamt eine Lücke im Mittelstreifen schließen, um die Gefahr zu vermindern, dass jemand aus der Rankestraße geradeaus weiter rast. Autos in der Rankestraße werden nur noch nach rechts in die Tauentzienstraße abbiegen können.

Wann die Umbauten beginnen, ist noch unklar. Schruoffeneger will die Planungen im kommenden Jahr abschließen. Der Bezirk sei aber nicht dazu bereit, das Projekt zu finanzieren, betont er. Die Kosten müsse der Senat tragen. Schließlich seien schon die jetzigen Sicherheitsmaßnahmen von der Berliner Innenverwaltung angeordnet worden.

Der ehemalige Innensenator Andreas Geisel (SPD) hatte ein anderes Konzept favorisiert. Eine Skulptur mit einem „Berlin“-Schriftzug sollte den Breitscheidplatz an der Ecke zur Kant- und Budapester Straße schützen. [Das Modellbild eines Architekturbüros](#) zeigte drei Meter hohe Metallbuchstaben auf einem 16 Meter breiten Betonsockel.

Anrainer protestierten heftig. Beispielsweise wandte sich Pfarrer **Martin Germer** von der Gedächtniskirche gegen den „banalen“ und „monumentalen“ Schriftzug, der den Blick auf die denkmalgeschützte Kirche behindern würde. Entnervt gab Geisel seine Idee schließlich auf und überließ das Sicherheitskonzept dem Bezirk und der Verkehrsverwaltung.

Unzufrieden bleibt die FDP-Fraktion. Ihr Vorsitzender **Felix Recke** fordert „eingebaute Sicherheit“, die „in den Stadtraum integriert werden kann“. Dafür eigneten sich „stabile Stadtmöbel, Bäume oder Kunst“.